

Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Freitag, Regelmäßige Beilagen: „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spinnkammer“, Preisgroschen; Bei den Postanstalten vierteljährlich 20, 12 1/2 Anzeigen von auswärts werden durch Vornahme erhoben. Erfüllungsort: Friedberg, Schriftleitung und Verlag: Friedberg (Hessen), Dannebergstraße 12, Fernsprecher 48, Pollich-Conto Nr. 4839, Amt Telefonat a. 20.

Uebersicht.

— In dem Prozeß gegen den Oberst von Reuter und den Leutnant Schadt stellte der Anklagevertreter folgende Anträge: Gegen Oberst von Reuter Freisprechung von der Anklage, daß er sich die Exekutivgewalt in Zabern angeeignet habe. Er habe nicht das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit gehabt. Wegen der Freiheitsberaubung beantragte der Anklagevertreter gegen den Oberst von Reuter sieben Tage Gefängnis. Gegen Leutnant Schadt beantragte der Anklagevertreter Freisprechung von der Anklage der Freiheitsberaubung und des Hausfriedensbruchs, dagegen drei Tage Gefängnis wegen Körperverletzung, da es für erwiesen gilt, daß er einen der Beteiligten einen Schlag auf die Wade versetzt hat. Die Verurteilung des Urteils wird morgen vormittag um 10 Uhr erfolgen.

— Wie aus Salona nach Wien gemeldet wird, ist der Hauptminister der albanischen Volksbewegung, Petri Aga Pei, bei seiner Ankunft aus Brindisi verhaftet worden.

— Der türkische Vorkämpfer Hilmi Pascha in Wien verliert seine Unterstützung gegenüber dem Grafen Berchtold, daß die türkische Regierung dem Vorkämpfer Iszets vollständig zufließt.

— Einer der hervorragendsten Führer der epirotischen Bewegung in Albanien, Bekir Aga, wurde von Agenten der provisorischen Regierung verhaftet und ins Gefängnis nach Salona geführt. Man glaubt, daß durch diese Verhaftung für viel zur Ruhe des Landes beitragen wird.

— Man glaubt, daß Mustafa Bey zum Vorkämpfer in Teheran ernannt werden wird. Der ehemalige türkische Minister des auswärtigen Affen Bey, ist für den Vorkämpferposten in Berlin bestimmt.

— Die Antikarte des Decubandes in der Angelegenheit der ägyptischen Inseln sollte heute in London übergeben werden.

— Der Erlaß Quercus über die Banknoten hat die Lage in Vercia nicht gebessert. Der Geldmangel veranlaßte anstehende Banken, die Frage in Erwägung zu ziehen, ihre Pforten zu schließen. Einige Banken haben Papiergeld gegeben, was angenommen wurde.

Französische Ränke.

Während früher Frankreich sich für die Dinge auf dem Balkan in verhältnismäßig geringer Weise interessierte, so wird nicht finanzielle und wirtschaftliche Fragen in Betracht kommen, sondern sich damit begnügt, Rußland seine Rivalität mit Österreich-Ungarn ausfinden zu lassen, ist während der letzten Balkankrisen hierin eine bedeutende Änderung eingetreten. Weil man leben mußte, daß Rußland seine eigenen Wege geht, unbekümmert um die Bemühungen des Bundesgenossen, sich jetzt gleichfalls einen angemessenen Einfluß auf die Balkanpolitik zu sichern. Wäher hat Frankreich vergeblich versucht, sich auf dem Balkan in den Vordergrund zu rücken; von der Niederlage des jetzigen Bündnisses der Republik Voinarowitsch mit seinem samojen Vorkämpfer der Erklärung des Nichtinteresses ab, haben sich die französischen Diplomaten in den Balkanländern eine Niederlage nach der anderen erholt, und es ist begreiflich, daß diese negativen Resultate an der Seine recht gemilderte Empfindungen ausgelöst haben. Nicht zuletzt hieraus erklärt es sich auch, daß von Paris aus in den letzten Wochen immer wieder Bestrebungen sichtbar werden, die darauf hinauslaufen, der Politik der Dreihundwächter Rollstreife zu legen und fortwährend Wirtinnen zu Wien, ganz abgesehen von dem Gefühl, das sich mehrfach gegen die Erfolge der Dreihundwächter in der Postenordruffe erhob. Man weiß, welche Intrigen sich entsponnen haben, als bekannt wurde, daß eine deutsche Militärmission mit außerordentlichen Vollmachten nach Konstantinopel kommen werde, und jetzt wiederholt sich dasselbe Spiel, wo man sich am Goldenen Horn entschlossen hat, den vielgenannten Ender bei des Kriegsministeriums anzupersonen. Natürlich wittert man Deutschland dahinter und erblickt hierin ein weiteres Anzeichen unseres Einflusses. In seiner Gut schiedet der nicht selten zu offiziellen Ausstellungen benutzte „Lamp“: In Konstantinopel enthalte man gegenwärtig die Energie der Verzweiflung. Der Sultan habe sich ein Regime der absoluten Unberücksichtigung unterworfen. Als zuverlässig in dieser allgemeinen Wirrnis könne man nur einen Faktor bezeichnen: den Einfluß Deutschlands, das seit monatelangen Jahren nicht in Konstantinopel so treue und wohlwollende Vorkämpfer belast, wie eben jetzt. Von einem Herbsthorn wie Ender bei könne man tatsächlich im kommenden Frühjahr eine Kriegserklärung wegen Chios und Naxos erwarten. Auch daß ein deutscher Prinz den neuen albanischen Fürstenthron bestiegen soll, ist nicht nach dem Herzen des genannten Blattes, und es verbreitet die Mährerndacht, der zurückgetretene Kriegsminister Iszet Pascha habe sich mit Effend Pascha und dem Chef der provisorischen Regierung Albanens Samual Kemal ins Einernnehmen gesetzt, um eine heimliche Landung an der albanischen Küste durchzuführen. Und nun kommt das dicke Ende nach: Oesterreichische Kriegsschiffe seien nach Albanien unterwegs, um der dem Prinzen zu Wed ersehene Bevölkerung Waffen zu liefern. Die Meldung ist an sich so unheimlich, daß man darüber lachen möchte, aber es hat

eben Methode in diesem Spiel, immer wieder sieht man das Bestreben, dem Dreihund etwas am Genge zu stören. Diese Politik der Rabelstiche muß am letzten Ende doch einmal eine Reaktion hervorrufen und es wäre sehr gut, wenn gelegentlich einmal von Berlin aus ein recht harter Wasserstrahl nach Westen geschickt würde.

Oberst v. Reuter vor dem Kriegsgericht.

S. & S. Straßburg, 8. Januar.

Zu Beginn des heutigen vierten Verhandlungstages machte der Verhandlungsleiter durch Mitteilung, daß dem Gericht fortwährend Telegramme zugehen, in denen sich die Abkender zur freiwilligen Zeugenschaft erbieten. Das Gericht lehnt zwei bezerrigte Anträge ab.

Seine Majestät Uhd e hielt die Maßnahmen der Zaberner Polizei für unzulänglich, der Wachmeister Schmidt habe ihm erzählt, sie hätten Befehl gehabt, nicht zu schießen vorzugehen.

Wachmeister Schmidt glaubt, daß diese Anführung später gefallen ist. In dem Bismarckieren der Offiziere durch die Strafen habe er nichts Auffälliges erblickt, dagegen habe sich die Bevölkerung darüber aufgeregt. Nach weiterer unvollständiger Zeugniserhebung wird die Beweisaufnahme für geschlossen erklärt.

Der Vertreter der Anklage Kriegsgerichtsrat Ollian, der ging in seinem Plädoyer zunächst die Ergebnisse der Beweisaufnahme durch und konstatierte die verschiedenen Beschuldigungen und Bestimmungen, denen die Offiziere ausgeführt gewesen seien. Der Kreisrichter habe hierzu geäußert, daß er seine volle Pflicht getan habe. Das Verhalten der Polizeibeamten genüge, wenn sie überhaupt kontrolliert wurden. Gegen die Vollkommnisse in Zabern schritt schließlich erst Oberst von Reuter ein. Pflicht und Ehre geboten ihm, den Offiziersstand zu schützen. Er ging auf Grund des Photographen 3a der Beschlüsse über den Waffengebrauch des Militärs vor, wie es eigentlich angeht der unerschütterten Vorgänge in Zabern schon längst hätte geschehen müssen. Dem Obersten fehlte das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit seiner Handlungen vollkommen, so daß auch die Anklage wegen Anmaßung der Exekutivgewalt fallen muß. Etwas anderes, so führte der Anklagevertreter weiter aus, sei es bezüglich der Anklage wegen Verletzung des Photographen 230 des Reichsstrafgesetzbuches, der Freiheitsberaubung unter Strafe steht. Der Oberst dürfe die Festgenommenen unter keinen Umständen eingesperrt halten, sondern mußte sie der Zivilbehörde überliefern. Hierin hat sich der Oberst als schuldig gemacht und er ist deshalb zu verurteilen. Der Anklagevertreter beantragte eine Gefängnisstrafe von sieben Tagen. — Bezüglich des Leutnants Schadt ließ der Anklagevertreter die Anklage wegen Hausfriedensbruchs fallen, beantragte jedoch wegen Körperverletzung, beantragen durch Einschlagen eines Zahnes, eine Gefängnisstrafe von 3 Tagen, weil kein Anlaß vorhanden sei, den Zeugen Kormann für unglaubwürdig zu halten.

Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Großart nahm zunächst Stellung gegen die Behandlung der beiden Angeklagten durch die Parteien im deutschen Reichstag. Er sah nach dem geschäftlichen Gehalt je jedermann berechtigt, seine Ehre zu schützen. Mehr noch als der Bürger sei der Offizier berechtigt und verpflichtet, dies zu tun. Sich auf der Straße herumzuschlagen, entspreche nicht der Stellung des preußischen Offiziers. In Zabern wirkten die Offiziere lange Zeit hindurch Bestrafungen zu klären, ja sich förmlich verziehen. Man der Oberst erkannte, daß die Zivilbehörde zur Aufrechterhaltung der Ordnung nicht genüge, wurde er auf Grund der geschäftlichen Unterlagen schließlich eingewiesen. Der Oberst befand sich im besten Glauben, das werde ihm niemand absporn können. Der Verteidiger verurteilte dann, die Festhaltung der Verhafteten im Vorderzimmer als nicht strafbar hinzustellen und wies darauf hin, daß der Vater des Obersten v. Reuter im Jahre 1870 bei Spick in den Helendort gestorben sei und daß der Oberst die Traditionen seiner Familie hinsichtlich der Wahrung seiner Ehre nicht verletzen wolle. Es sei daher Freisprechung am Platz. — Nach bezüglich des Leutnants Schadt reichten die Schuldbeweise für eine Freurteilung nicht aus, so daß auch dieser Angeklagte freigesprochen werden mußte.

Die Urteilsverkündung wurde auf Samstag vormittag 10 Uhr festgelegt.

Preussischer Landtag.

Preussischer Abgeordnetentag.

1. Sitzung Donnerstag, den 8. Januar.

Am Ministerialrat Finanzminister Dr. Lenge, Minister des Innern v. Dallwitz, Minister der öffentlichen Arbeiten v. Breitenbach.

Graf v. Schwerin, Lümitz, der Präsident der vorigen Tagung, eröffnete die Sitzung mit einem Kaiserhob und erteilte gleich darauf das Wort dem Finanzminister Dr. Lenge:

Die Erwartung, den Etat im Gleichgewicht zu halten, habe sich in diesem Jahre erfüllt. Der Etat schloß ohne einen Preßbetrag ab. Die Situation im vergangenen Jahre war glänzend, jetzt aber nicht mehr so glänzend, doch aber durchaus befriedigend. Die dauernden Ausgaben sind nämlich im Steigen begriffen, während die Einnahmen teils den Konjunkturalchwankungen unterworfen, teils durch die Reichssteuer bein-

fligt werden. Im nächsten Jahre ist es daher wahrscheinlich nicht möglich, den Etat im Gleichgewicht zu halten, ohne die Mittel des Ausgleichsfonds der Eisenbahnen in Anspruch zu nehmen. Infolgedessen wird der Wunsch, die Steuerzuschläge in Bezug kommen zu lassen oder zu ermäßigen, sich nicht ermöglichen lassen. (Anruhe und Lachen links). Trotz der Einkünfte und der kritischen äußeren politischen Lage haben sich die wirtschaftlichen Verhältnisse so glänzend entwickelt, daß die Eisenbahnen mit einer Heberhebung von 133 Millionen abgeschlossen haben, und daß bei dem Staatshaushalt sich ein Einnahmehüberschuß von 101 Millionen ergeben hat. Diese hohen Ueberschüsse entstammen Mehrerträgen der Reichssteuer, Zinsen und direkten Steuern. Die indirekten Steuern dagegen haben einen Mindereintrag gegeben. U. a. auch durch das völlige Darlehen der Grundbesitzer. Auch das laufende Wirtschaftsjahr entwickelt sich günstig, jedoch sind die Mehrerträge schon so vollständig durch die Mehrausgaben verzehrt worden, daß kaum zu erwarten ist, daß ein höherer Betrag in den Ausgleichsfonds eingestellt werden kann als in diesem Jahre. Bei der Betrachtung des neuen Etats ist es nötig, auf die neuen Reichsfinanzgesetze einzugehen. Der Mehrbeitrag von einer Milliarde steht in der ganzen Welt ohne Beispiel da. Es ist ein Ruhmesblatt in der Geschichte unseres Volkes, daß es unsere Fürsten freiwillig voran, solche Opfer bereitwillig zu sich genommen hat. (Veh. Beifall). Weniger Beifall hat die Reichsrentenwachstumssteuer gefunden. (Sehr richtig rechts). Auch ich habe Bedenken gegen dieser Steuer gehabt und sehe auch heute noch auf dem Standpunkt, daß den Einzelstaaten die Einkommen- und Vermögenssteuer erhalten bleiben muß. Ich würde mich daher ganz unbedingt gegen ein Gesetz aussprechen, das eine Reichseinkommen- und Vermögenssteuer verlangt. Auch der Reichsanwalt hat im Reichstag seinen Zweifel geäußert, daß wir diesen Schritt nicht mitmachen würden. Der Etat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 4846 Millionen ab, im Extraordinarium mit 265 Millionen, das um 53 Millionen erhöht wurde, um Industrie und arbeitenden Klassen die Arbeitslosigkeit zu erhalten. Das Bedürfnis einer Reorganisationsreform wird von uns anerkannt. Es muß jedoch hierbei unsere Finanzlage berücksichtigt werden. Ein Gesetz über die Erhöhung der geringst besoldeten Klassen wird ihnen demnächst vorgelegt werden. Es wird eine Mehrausgabe von 19,3 Millionen entfallen. Ferner haben wir eine erhöhte Schuldenentlastung durch Heranziehung der elterlichen Schulden von 84 Millionen gefordert. Die im Vorjahr leider nicht durchgeführte Steuerreform ist nicht wieder ergründet worden. Wir befinden uns mit dem Reichsüberschuß auf alkfallender Kurve. Eine Steigerung der Anteile läßt sich aber auch nicht ermöglichen, denn schließlich hat auch das Bergwerk keine Grenze. (Beifall). Der Ausgleichsfonds enthält zur Zeit 415 Millionen, die jedoch in wenigen nächsten Jahren wieder verzehrt sein können. Der inneren Kolonisation wenden wir fortgesetzte Aufmerksamkeit zu. Unsere Finanzlage ist durchaus befriedigend, keineswegs aber so, daß unsern Etat seine bestehenden Einnahmewachsen genommen werden können. Die Staatsfinanzen dürfen nur Mittel zum Zweck sein. Ich bitte das Haus, die Regierung in dem Bestreben zu unterstützen, daß unsere preußischen Staatsfinanzen gesund und solide bleiben. (Veh. Beifall).

Nach der Rede des Finanzministers verlas sich das Haus.

Präsident Graf Schwerin benutzte die nächste Sitzung auf Dienstag 10 Uhr mit der Tagesordnung an: Wohl der Volksstimme und erste Sitzung des Etats. In der ganzen nächsten Woche sollen die 7ungen um 10 Uhr beginnen, und die erste Sitzung möglichst schnell zu beenden.

Abg. Dr. Wiemer (Hortitz, Sp) beantragt, die Sitzung um 11 Uhr beginnen zu lassen. Die Schuld an der späten Einbringung des Etats liege nur an der Regierung, man dürfe nicht überhastet arbeiten. Der Antrag wird abgelehnt.

Herrenhaus.

1. Sitzung 8. Januar.

Am Ministerialrat Herr v. Schormeyer, v. Dallwitz Beisitzer.

Der bisherige Präsident eröffnet die Sitzung mit dem Hoch auf den König. Danach wird der gesamte Vorstand durch Zufall wiedergewählt. Eingegangen ist ein Antrag des Grafen York, die Regierung möge dahin wirken, daß der Stellung Bezugs nicht dadurch Abbruch geschieht, daß eine Verkleinerung der landwirtschaftlichen Verhältnisse zu Ungunsten der Einzelstaaten vor sich geht. Der Antrag soll Samstag beraten werden.

Nächste Sitzung Freitag 2 Uhr, Beredigung, geschäftlich Mittelteilungen. — Schluß 3 1/2 Uhr.

Tagesüberblick.

Deutsches Reich.

Die Wäcker. Wie sehr den Wäcker — mit gebrauchten abfichtlich diesen Ausdruck und meinen damit nicht den feilen, liebenden Eliaßer, indem die radeulastigen Französlinge, die eben im Eifer ihr Wesen treiben — der Ramn gedulden ist, geht aus der Wäcker eines ihrer Oberhäupter, des Englischen Wäcker im eich-lathringischen Landtag hervor. Am Dienstag hatte es der hohe Wäcker in Straßburg für gut befunden, sich nach der Gerichtsverhandlung in Straßburg zusammenzutreffen und auszuwärtigen die Offiziere zu befragen. Die Regi-

8 Gemeinden und 12 Höfen, in Rheinbessen in 2 Kreisen, 4 Gemeinden und 1 Gehöft gefunden.

Friedberg, 9. Jan. (Vollstreckungsverein). Der erste Vortrag im neuen Jahre findet Donnerstag, den 15. Januar im Saalbau statt und zwar wird Herr Seminarlehrer Gogert, der sich wiederholt seine bewährte Kraft in den Dienst unserer Befreiungen gestellt hat, aus eigener Anschauung über „Aktionen“ sprechen und seine Worte durch Vorträge erläutern. Der Eintritt ist wie immer frei für Jedermann.

Friedberg, 9. Jan. Die Rettung von der Wiederherstellung der gestörten Telegraphen- und Telefonanlagen wird namentlich von der Gesellschaft begrüßt. Es ist aber auch die höchste Zeit gewesen, daß sich die Telegraphenverwaltung aufraffe, damit den absehbaren nicht auf Rosen gebetelten Geschäftsläusen und Betrieben der Schaden nicht noch größer wird, welchen sie durch die Kasserbetriebung des Grenzlandes erleiden haben.

Friedberg, 9. Jan. Stiftung für die Blindenanstalt. In der gestrigen Sitzung der Darmstädter Stadtverordnetenversammlung leitete der Oberbürgermeister Dr. Gilling mit, daß die verstorbenen Privatien Willi G. Schulz in ihrem Testament ihr Vermögen, das nicht unbedeutend ist, zu zwei Dritteln der Stadt Darmstadt und zu einem Drittel der Blindenanstalt in Friedberg hinterlassen hat. Der Stadt Darmstadt wird dabei die Verpflichtung auferlegt, den Einsetzung des ihr zustehenden Drittels in erster Linie dazu zu verwenden, jährlich bei Beginn der Schule für den Winter arme, kränkliche und schwächliche Kinder mit Schuhen zu besetzen, das ererbte Geld aber niemals zu Bauten oder sonstigen zu verwenden.

Friedberg, 9. Jan. Der Notar Dr. G. Jans aus Lab-Raubach war vom Groß-Schöffengericht Friedberg im Oktober vorigen Jahres wegen schuldiger Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 600 M verurteilt worden, weil er seinen Fährlichkeits und zu weichen Fahrens mit seinem Kraftwagen einen Zusammenstoß mit dem Fuhrwerk des Rudolf Müller vom Linsenhof bei Ober-Hörsbald herbeiführte. Gegen dieses Urteil legte der Angeklagte Berufung ein. Am letzten Dienstag erging Urteil: Im Gegensatz zum Schöffengericht aber glaubte die Strafkammer bei der Strafzumessung mehrere zu Gunsten des Angeklagten sprechende Umstände berücksichtigen zu müssen; so, daß unangenehme Umstände obgewaltet haben, und daß sich der Unfall zu früher Morgenstunde zugefallen hat, was gewöhnlich ein zarterer Verkehr nicht stattfindet. Die Strafe des Schöffengerichts wurde deshalb auf 300 M herabgesetzt. Ein Zivilprozeß wegen Schadenersatz wird dem Strafverfahren folgen, zumal die Schuld des Angeklagten erwiesen ist.

Löhnd, 9. Jan. Die Prüfung im Fortschrittskurs hat Herr Johann Adam Georg nun hier bestanden. Staden, 9. Jan. Bergengenes Samstag Abend sprach im Kreisverein vor einer zahlreichen Versammlung Herr Lehrer Storz, Abenhardt über das Thema: „Deutschland und England auf dem Weltmarkt“. Seine Ausführungen wurden lebhaft aufgenommen. Ist uns doch Herr Storz mit der Zeit ein hervorragender Redner geworden.

Elfenstein, 9. Jan. Gutem Vernehmen nach soll die Kautschukfabrik Städtlein wieder in eine Zuckerfabrik umgewandelt werden. Die bereits gesprochenen Verhandlungen haben sich recht günstig dafür ausgesprochen. Es dürfte eine Verbesserung in dieser Sache für die Landwirte der Umgegend vielleicht angesehen sein.

Friedberg, 9. Jan. Bei der Auszahlung des Kapitals durch den Rabat-Sparverein wurden am letzten Jahrestage von den Kontrollierten zahllose gefälschte Rabatmarken der den echten Betreffenden täuschend ähnlich schon entdeckt.

Friedberg, 9. Jan. Die hiesige Strafkammer verurteilte den 72-jährigen Richter Wilh. Schönbach zu zwei Jahren Zuchthaus und den 74-jährigen Abraham Kurek aus Kuchland zu einer Gefängnisstrafe von 1 1/2 Jahren. Die Verurteilten hatten besonders im Frankfurter Hauptbahnhof Taschendiebstähle ausgeübt. Ihre Verurteilung erfolgte im Zuge München-Köln auf der Strecke nach Mainz.

Friedberg, 9. Jan. Am Donnerstag vormittag spielte sich im Saale Bühnenstück 40 ein Mütiges Eifersuchtsdrama ab. Der bei dem Richter Ernst Eppe wohnhafte Schweizerjunge Rudolf Kleinrod erlag die Frau Eppe, Kleinschrod drang während Frau Eppe nach schlief, in ihr Zimmer ein und schloß sie durch zwei Schlösser in die erste Schlösser und die Herzens. Hierauf brach er sich selbst einen Schuß in die rechte Schulter bei und verletzte sich tödlich. Die Hausbewohner schienen von der Blutung zunächst nichts gemerkt zu haben. Erst später, als man Frau Eppe nicht sah, ging man in ihre Wohnung, und hier bot sich ein entsetzlicher Anblick. Frau Eppe lag mit zwei Schußwunden tot im Bette und vor dem Bette lag Kleinrod in einer großen Blutlache, ebenfalls tot. Alsbald warben Pfleger und Rettungswache alarmiert, die die nötigen Feststellungen machten. Es wird uns noch mitgeteilt: Kleinrod wohnte bei der Familie Eppe in Wiesbaden. Dessen war vor einigen Tagen geandert worden. Er glaubte, die Frau des Wirts sei Schuld daran. Aus Liebe darüber brachte Kleinrod, ein unehelicher Feind, bußfertiger Mann, der schon bei jungen eine Bräutigamrolle bei sich hatte, der Frau Eppe einen Schuß in die Schulter bei. Darauf gab Kleinrod einen Schuß auf sich selbst gegen die Schulter ab. Kleinrod, der außer dem Haus arbeitete, scheint der Ehefrau des Wirtes nachgestellt zu haben und fand ansehnd nicht das Geld, das er ermerbt hatte. Geiern vormittag kam der Bruder der Frau Eppe aus auswärts auf Besuch und Kloppe und stellte an der Wohnungstür, die ihm nicht geöffnet wurde. Er eilte in die nahegelegene Werkstatt, wo ein Schacher der Ehefrau Eppe weilt. Gemeinlich gingen sie zur Wohnung zurück und ließen sie nach einer Stunde von einem Schiefer öffnen. Im Schlafzimmer bot sich ein schrecklicher Anblick. Die Ehefrau lag mit zum Teil entblößtem Oberkörper in ihrem Bett mit Schußwunden in Herz und Kopf. In einer großen Blutlache lag Kleinrod mit entblößter Brust auf dem Boden. Seine Wunden sind. Aus einem von Kleinrod hinterlassenen Brief geht hervor, daß Klein-

rod die Tat aus Eifersucht begangen hat. Er hatte sich bei der Wochenfeste der Frankfurter Sportasse kein kleines Gut haben geholt und sich davon einen Revolver gekauft.

Vor hundert Jahren.

11. Januar bis 17. Januar 1814.

Am Hauptquartier der Verbündeten herrschten abdoan man nun den Krieg nach Frankreich hineingetragen hatte, sehr verschiedene Anschauungen über die weiteren Operationen und über das zu erstrebende Endziel. Die Kriegsführung Schwarzenbergs, nicht nur ägernd, sondern geradezu unwillig, deutete darauf hin, daß Oesterreich am liebsten sich von der Koalition losgelöst hätte und dies nur nicht tat, um nicht Hottier zu werden; jedenfalls aber wollte man es nicht mit Napoleon verderben, und deshalb geht auch am 14. Januar Weiterhin dem französischen Unterhändler Caulaincourt als Ort für einen Friedensvertrag Chalillon an. Besonders der Zar war es, der bereits die Entlassung Napoleons ins Auge faßte und nun am 16. Januar unerbittlich nach Basel reiste, um mehr Bewegung in Schwarzenbergs Kriegsführung zu bringen. Der Zar war es auch, der sich den Vorlesungen Gneisenaus vom 15. Januar geneigt zeigte; dieser wies auf Napoleons günstige Unfertigkeit, seine geringen Truppen, den Unwillen des französischen Volkes hin und bewies deutlich, daß es nur einer energischen Kräfteanstrengung bedürfte, um Napoleon rasch zu besiegen, aber alle seine Rathschläge (Sicherheit an der Schatzkammer und den diplomatischen Bedenken des Hauptquartiers). Uebriqens wurden auch von den einzelnen Heerführern der Verbündeten die Streitkräfte Napoleons einfach überzählt.

Die Kampfarmee war nun langsam bis nach Kongressvergericht. Die russisch-preussische Garde war erst am 13. Januar über den Rhein gegangen. Genuai mit den Oesterreichern aber hatte bereits am 14. Januar ein Gefecht mit dem französischen Korps Mortier, das auf Kongress zurückgeworfen ward, worauf die Stadt am 17. Januar besetzt werden konnte. Die Bayern und Württemberger, die keinen wesentlichen Widerstand gefunden hatten, zogen nun auch auf Kongress zu. Bei Epinol hatte der Kommandant von Würtemberg gegen General Roussin ein rühmliches Gefecht zu bestehen, bei dem die Franzosen mit schweren Verlusten zurückgeworfen wurden. Am 17. Januar langten die Württemberger in Rangres an und auch General Brede mit den Bayern nahm sich die dieselbe Zeit der Hauptarmee, nachdem er den Marschall Victor aus Lunville und Roccy getrieben hatte.

Während Armer trüb den französischen General Marmont, der bei Roiffenille am 12. Januar eine Niederlage erlitt, auf Weg zu. Am 13. Januar wurde Lionville eingeschlossen und Verpöhlen gingen bereits auf Weg vor, am 17. Januar zog Wüder selbst in Rangres ein. Die drei französischen Marschälle Marmont, Victor und Reg, hielten es für besser, sich immer weiter zurückzuziehen, bedürftend, nach Wien hineinzuevakuieren und dort einzuschließen zu werden; auch MacDonald, der den Rhein den Rheingau bis nach Holland sichern sollte, ging auf Chabons zurück.

Bei der Nordarmee hatte Bülow am 11. Januar eine Anzahl Eingeliegene bei Soogtraaten, bei denen die Franzosen zwar zurückgeworfen wurden, aber nicht von Kämpfern abgetrennt werden konnten.

Auf deutlichen Boden war es die Festung Wittichenberg, die sich nun auch ergeben mußte. Am 12. Januar hatte eine allgemeine Besichtigung stattgefunden und am 12. Januar erfolgte der Sturm unter General von Lauenstein; die Franzosen mußten sich auf Gnade und Ungnade ergeben. Am 14. Januar kam es zum Frieden von Kiel zwischen dem schwedischen Kommandanten Bernadotte und Bülow. Dieses mußte Ruessen an Schweden und Helgoland an England abtreten; es war die billige Folge der kurzfristigen deutschen Politik, die schließlich zu Frankfurt erhalten hatte.

Napoleons Schwager Murat, der für sich seiner vorzeitigen Thron von Napoleon retten wollte, lösch am 11. Jan. einen Vertrag mit Oesterreich, durch welchen er sich zur Teilnahme am Krieg gegen Napoleon verpflichtete. Dem Treulosen mußte sein Berrat an Napoleon nicht, denn er wurde später ebenso trennlos von Oesterreich behandelt und verlor schließlich doch sein Königreich.)

Rezeiville Stadttheater Frankfurt a. M.

Opernhaus.

Sonntag, den 11. Jan., nachm. halb 4 Uhr: Vorstellung bei ermäßigten Preisen: „Die Kognimtschöner“. Bühn. Ab. — Abends 7 Uhr: „Lobengrin“. 11. Vorstellung im Sonntag-Abonnement. Große Preise.

Montag, den 12. Jan., abends 8 Uhr: „We ein! im Mal“. 11. Vorstellung im Montag-Abonn. Gew. Fr.

Schauspielhaus.

Sonntag, den 11. Jan., nachm. halb 4 Uhr: Vorstellung bei ermäßigten Preisen: „Der geliebte Kater“. Bühn. Ab. — Abends 7 Uhr: „We ein! im Mal“. Bühn. Abonn. Gew. Preise.

Montag, den 12. Jan., abends halb 8 Uhr: Volksoberstellung bei ermäßigten Preisen: „Der Wühlschuh“. Wdh. Abonn.

Gühertisch.

Ich woch einen köstlichen Spargelgang, der über abseits von den wickeltesten Wegen in ein still verträumtes Land, — ins Jugenblende. Wegweiser war mir das neue Tanagerische Bildchen „Aus der Jugenzeit“, das als 7. Wühlschuh der „Lebensreise“ im Verlag von F. J. Tenger, Köln a. Rh. (100 Seiten 8. Oktav, hübsch in Drisen gebr. 1.—) erschienen ist. Ich Schritt für Schritt ging ich an Hand des Bildchens über erste, fest verregene Probe, und immer wieder glaubte ich Neues zu schauen, und dann kam immer wieder das Gedenken, daß ich das alles schon längst gekostet, nur mit ganz anderen Augen, mit großen, unwillkürlichen, neugierigen Klübenaugen. Was alles bei solchen Streifzügen durchs Jugenland wieder nach wird! Was, was, was als Kind beobachtet, gefühlt, ab-

glaubt, erhofft und geliebt hat, das wird wieder lebendig in einem, und plötzlich hält man an und beifmt sich ronnend, daß das alles schon lange war. Was mir das Bildchen ganz besonders lieb macht, sind eine Reihe angedenken ganz individuell gehaltenen Gedächtnis und Ausprüche über Dinge, die viele unbekannt werden und empfinden, für die aber vielleicht aus einer das richtige Wort fand. Und man freut sich während des Lesens immer von neuem, wenn man die manchen Gefühle nicht, was man als ein ungeliebtes Denken und Empfinden betrachtet.

Mein Wunsch ist, daß das Bildchen, das mir ein liebes Sammelbuch geworden ist, vielen ein Begleiter und Wegweiser werde auf den bescheidenen Spaziergängen durchs Jugenland.

Für Das Erläut. Walterhaus in Jerusalem, das nach dem großen Brande im Sommer 1910 keine Räume und keine Tätigkeit bedeutend erweitert hat, bitte ich wieder um freundliche Gaben. Am 3. März 1913 konnten von hier 50 Mark dorthin abgehängt werden.

Friedberg, den 8. Januar 1914.

Rieberger, Marie.

Friedberg, den 8. Januar 1914.

Rieberger, Marie.

Rieberger, Marie.

Rieberger, Marie.

Rieberger, Marie.

Rieberger, Marie.

Rieberger, Marie.

Rieberger, Marie.

Rieberger, Marie.

Rieberger, Marie.

Rieberger, Marie.

Rieberger, Marie.

Rieberger, Marie.

Rieberger, Marie.

Rieberger, Marie.

Rieberger, Marie.

Rieberger, Marie.

Rieberger, Marie.

Rieberger, Marie.

Rieberger, Marie.

Rieberger, Marie.

Rieberger, Marie.

Rieberger, Marie.

Rieberger, Marie.

Rieberger, Marie.

Rieberger, Marie.

Rieberger, Marie.

Rieberger, Marie.

Rieberger, Marie.

Rieberger, Marie.

Rieberger, Marie.

Rieberger, Marie.

Rieberger, Marie.

Rieberger, Marie.

Rieberger, Marie.

Rieberger, Marie.

Rieberger, Marie.

Rieberger, Marie.

Rieberger, Marie.

Rieberger, Marie.

Rieberger, Marie.

Rieberger, Marie.

Rieberger, Marie.

Rieberger, Marie.

Rieberger, Marie.

Rieberger, Marie.

Rieberger, Marie.

Rieberger, Marie.

Rieberger, Marie.

Rieberger, Marie.

Rieberger, Marie.

Rieberger, Marie.

Rieberger, Marie.

Rieberger, Marie.

Rieberger, Marie.

Rieberger, Marie.

Rieberger, Marie.

Rieberger, Marie.

Rieberger, Marie.

Rieberger, Marie.

Rieberger, Marie.

Rieberger, Marie.

Rieberger, Marie.

Rieberger, Marie.

Rieberger, Marie.

Rieberger, Marie.

Rieberger, Marie.

Rieberger, Marie.

Statt besonderer Anzeige. empfehlen wir Verlobten unsere wunderschönen Verlobungs-Karten. Neue Tageszeitung. Druckerei & Verlag A. G. Friedberg (Hessen).

Verpachtung. Donnerstag, den 22. Januar 1914 nachmittags 2 Uhr, werden im öffentlichen Saal über den Verpachtung (Zahlung von der Pachtgelder) die nachgeschriebenen zu Martin L. L. Leiffhaff verpachten (Pachtgelder) auf weitere 12 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet:

Table with columns: Nr., Fl. Nr., and Description of land parcels for sale/lease. Includes details like '94 qm Grundstücken, Kappusgarten', '10 = 6119', '17 = 6827', etc.

Friedberg, den 8. Januar 1914.

Der ewige. Kirchenvorstand.

Mein Inventur-Ausverkauf

beginnt Samstag, den 10. Januar.

Das gesamte umfangreiche Warenlager ist erheblichen Preisreduzierungen unterworfen worden. Ohne Rücksicht auf den Kostenpreis, ohne Ansehen des wirklichen Wertes und nur unter dem einen Gesichtspunkte des möglichst vollständigen Ausverkaues der Vorräte, sind die Preise festgesetzt worden. Ich biete durch diesen Ausverkauf Jedermann Gelegenheit, nicht billige, sondern beste Waren zu auffallend billigen Preisen zu erwerben. Nur einmalige Gelegenheit zu derartig billigen Preisen auch späteren Bedari zu decken.

Auf **Kleiderstoffe**, sowie auf **Herrenstoffe** **20%** Rabatt
Auf **Baumwollwaren**, Hemden-, **10%** Rabatt
Tuche, Leinen, Bettzeuge usw.

Damenkonfektion
Damen-Paletots und -Kostüme **25%** Rabatt
Kinder-Paletots
Herrenkonfektion
Herrenanzüge, Paletots u. Ulster, Palerinen **20%** Rabatt
u. Bozener Mantel, Knabenanzüge u. Paletots

Wäsche, Tischtücher, Bettbezüge, weiße Handtücher, Betttücher 15% Rabatt.

Extra-Angebote netto ohne Rabatt:

- Ein Posten **Knaben-Paletots** 1.50 M. für das Alter von 3-9 Jahren für das Alter von 10-14 Jahren unter Herstellungswert **2.80 M.**
- Knaben-Anzüge** (Buxkin) für das Alter von 3-9 Jahren **3.75 M.**
- Ein Posten **Damen-Kostüme** größtenteils reinwollene Cheviot **15 M.** auf Selde **18 M.**
- Ein Posten **Damenmäntel** Wert 18-40 Mk. für **8 M.**
- Blusen**, Wolle, Seide, Batist, alle Farben **20% Rabatt**
- Ein Posten **Baumwollene Mouseline-Blusen** **75 Pf.**
- Ein kl. Posten **Herrenpaletots** **10**
- Ein kl. Posten **Herrenanzüge** **Mk.**
- Ein Posten **Buxkin-Herrenhosen** haltbare Qualität. Jede Hose **3.75 M.**
- Ein Posten **Mädchen-Jackets** 2.50 M., elegante **4.00 M.**, beste **6.50 M.** (im Werte bis zu 18 M.)
- Ein Posten **Damenmäntel** Wert bedeutend höher **3 M.**

Damenhemden

- Ein Posten **trübgewordene Hemden** Wert bis 4.- Mk., jetzt **1.75 M.**
 - Ein Posten **Hemden** **25 Pf.**
 - Ein Posten **Hemden** **1.75 M.**
- Der Wert dieser Hemden ist durchschnittlich das Doppelte.
- Ein Posten **Kleiderstoff-Reste** sind wieder mit **1 M. p. Meter** ausgelegt. Wert per Meter bis 4 M.

Herrenstoffe garantirt reines Mähngarn per Meter 3.00 M.	Herrenstoffe gute haltbare Qualität per Meter 2.50 M.	Ausschlussartikel: Lein. Bettüber, Kissen, Fischhäber, Schwedenleinen etc. mit 15% Rabatt.
Gardinen mit 20% Rabatt. Unterzeuge für Herren, Damen und Kinder mit 20% Rabatt	Ein Posten reinhollene Mouseline Wert bis 1.75 M. 50 Pf. Ein Posten baumwollene Mouseline Wert bis 95 Pf. 40 Pf.	

Beachten Sie meine diesbezüglichen Schaufenster. Die Preise verstehen sich nur gegen sofortige Cassa. Auswahlsendungen und Muster werden nicht verabfolgt. Änderungen werden zum Selbstkostenpreis berechnet.

Friedberg an der Burg G. Schulhof

nur Kaiserstr. 5 an der Burg
Inh.: A. Westheimer.

Lichtbilder-Vortrag

am Freitag, den 9. Januar pünktlich um 1/8 Uhr im Saale des Hotel Trapp, Friedberg über

Palästina

durch Herrn Viktor Weggelt aus Wandersleben. Der Vortrag ist zum Behen des Soldatenheims in Obertraß bestimmt. Karten zu 1.- Mark und 75 Pf., Schülerkarten 50 Pf., sind im Vorverkauf zu haben in der Buchhandlung Carl Bindernagel und in der Neuen Tageszeitung.

Große Ersparnisse kann die Hausfrau gewinnen, wenn sie die millionenfach bewährte Schutzform

Diamantine

mit Sparsieb in ihrem Haushalt verwenden.
Fabrikant: Rud. Starke, Rella i. S.

Jagdschuhe, garantiert wasserdicht
Militärstiefel, genau nach Vorschrift
Arbeiterschuhe in allen Preislagen
Lange Stiefel
Schaftstiefel

Schuhhaus Heinrich Hess
Telefon 420. Friedberg Kaiserstr. 40.

Wäsche zum Ausbeßern
wird jederzeit angenommen.
Friedberg-Jauerbach, Querstr. 2.

Junger Mann
19 Jahre alt, hässliche Erbsenung, der die die erste in Stuttgart absolviert hat, sucht erbe evtl. auch zweite Dienststelle in nur gutem evangelisch Hause. Anfragen befördert die Neue Tageszeitung unter T.1000.

Neue Klingenleine
werden abgegeben zum billigsten Tagespreis.
Klingenleierei J. S. Hofmann, Seil-Werk, am Chausseebass.

Tischmehl!
100 Kl. 9/11, 24.50
Ph. Weil, Frankfurt a. M.
(Kleinh. Preis, Schussel 18.)

Dunkelfuchs
15jährig, gute Reine, ge. und und ausdauernd, kann zum, bisher als Fuchs und auch Wild ge. gangen, billig zu verkaufen. Beschäftigung und Ausruht, Wirtshaus Fröhlich, von Straße Friedberg, i. S.

Kräppel
täglich fr. d. empfiehlt
Bäckerei Stöfjinger
Friedberg i. S.

2 Pferde
unter aller Garantie zu verkaufen.
Hermann Gröbner, Seebühl, Götzen

Wilderleijer-Apparat
nur einige Mal gebraucht,
Haffia-Schrotmühle
für Kraftbetrieb in gutem Zustande billig abzugeben

M. Rosenthal, 6 Jossen
Landw. Maschinen-
Fernsprecher 77.

Alwin Ungelenk,
Uhrmacher u. Juwelier
Friedberg i. N. Kaiserstr. 65
Grosses Lager in
Uhren, Gold- und Silberwaren,
sowie
optischen Artikeln.
Niederlage der Union-Flor. o. zere
Genl. Glasblüte, Biel. 88

Miet-Pianos
neue und gespielte in jeder Preislage.
Lichtenstein
Frankfurt a. M., Zeit 103.

Bekanntmachung.
In der früher Schmeider Erbenlichen Hofstraße neben dem Gutshof in Hüpke sollen auf Abruch auf Terranhöhe (Schuttberge) nicht geordnet) verkauft werden.
1. die Schmeider (Eichen) achwer, neue Tore, Ziegeldach, 9,50 mal 13,50 Meter,
2. der nach dem Gutshof zu gelegene Stall (weissbödig, unten massiv, oben Fachwerk, Ziegeldach, neugebaut, 19 mal 3,50 Meter). Beschäftigung gehort der Verpächter Herr Jacob Lippke. Offerten ereten bis 1. Februar an
Gräfl. Solms'sche Rentkammer
Kaubach, i. Oberjessen.

Holz- u. Brennholzversteigerung.

Donnerstag, den 15. Januar 1914 werden aus dem District Unterhessenswald der Forstverwaltung die folgende Holzarten versteigert:
Stämme: 10 Kleinen III. Kl. = 6,40 Hm.
8 Kleinen III. Kl. = 5,75 Hm.
9 Kleinen IV. Kl. = 4,80 Hm.
61 Kleinen V. Kl. = 34,00 Hm.
22 Kleinen bel. Kl. = 12,04 Hm.
19 Kleinen Va Kl. = 10,95 Hm.
608 Kleinen Vb Kl. = 125,74 Hm.
1 Fichte bel. Kl. = 0,87 Hm.
Derbstangen: 20 Fichten I. Kl. = 20,07 Hm.
13 Fichten II. Kl. = 0,66 Hm.
Scheiter Am: 32 Fichte (rund und anbrüchig).
Knüppel Am: 3 Kleier, 5 Lärche, und 60 Fichte (hierunter 40 Am. in 3 m lange Schlägen).
Knüppelreiß Am: 4 Kleier, 11 Lärche und 10 Fichte;
Stöcke Am: 2 Kleier.
Zusammenkunft vormittags 10 1/2 Uhr auf dem Forsthaus Glaufzahl. Nähere Auskunft durch den Großf. Förster Hünlich auf Forsthaus Glaufzahl.
Bad-Salzhausen, den 2. Januar 1914.
Großherzogliche Oberförsterei Bad-Salzhausen.
Kirchner.

Schlacht- und Mastviehanstellung zu Cöln im städtischen Schlacht- und Viehhof
am 3., 4. und 5. April 1914

verbunden mit einer Ausstellung von Maschinen, Geräten und Produkten für Viehzucht u. Metzgereigewerbe, sowie einer Ausstellung von geschlachtetem Mastgeflügel, veranstaltet von der Stadt Cöln unter Mitwirkung der Landwirtschaftskammer der Rheinprovinz. Auskunft erteilt die Schlachthofdirektion in Cöln. Endgültiger Schluss zur Anmeldung 1. März 1914.

Altkien-Zuckerfabrik Groß-Beran

empfehlen ihre
Trodenschnitzel und Melasse-Zuckerschnitzel
in vorzüglichster Qualität billig.
Preisofferten und Muster auf gef. Anfrage.

Holz-Versteigerung.

Dienstag, den 18. Jan. vor mittags 10 Uhr anfangend, kommt aus Hiesigen Gemeindevald nachfolgendes Holz zur Versteigerung:
10 St. Eichen-Stämme m. 4,48 fm
2 „ Buchen „ „ 1,18 „
34 „ Fichten „ „ 14,87 „
11 „ Eichen „ „ 1,75 „
21 „ Fichten-Derbstangen mit 2,04 fm
10 „ Eichen-Derbstangen mit 6,02 fm

Brennholz.

- 193 Km. Buchen-Scheit
 - 7,5 „ Eichen-Scheit
 - 174 „ Buchen-Knüppel
 - 10 „ Eichen-Knüppel
 - 284 „ Buchen-Kehlig
 - 12 „ Eichen-„
 - 3 „ Fichten-„
 - 55 „ Buchen-Stad
 - 4 „ Eichen-„
 - 5 „ Fichten-„
- Zusammenkunft bei Holz Nr. 1 am Amtspfad.
Werkesheim, den 7. Jan. 1914.
Gr. Bürgermeisterei Werkesheim.
Reithold.

Holz-Versteigerung.

Montag, den 12. Januar vor mittags 9 1/2 Uhr kommt im Gemeindevald bei Klein-Karben zur Versteigerung
171 Km. Buche Scheiter
11 „ Eiche „
3 „ Kie er „
27 „ Buche Knüppel
6 „ Eiche „
2180 St. Buche Wellen
70 „ Eiche „
37 Km. Buchen Stöcke
7 „ Eiche „
Zusammenkunft am Eingang des Waldes.
Klein-Karben, d. 7. Januar 1914.
Gr. Bürgermeisterei Klein-Karben
Reuhardt.

Bekanntmachung.

In der früher Schmeider Erbenlichen Hofstraße neben dem Gutshof in Hüpke sollen auf Abruch auf Terranhöhe (Schuttberge) nicht geordnet) verkauft werden.
1. die Schmeider (Eichen) achwer, neue Tore, Ziegeldach, 9,50 mal 13,50 Meter,
2. der nach dem Gutshof zu gelegene Stall (weissbödig, unten massiv, oben Fachwerk, Ziegeldach, neugebaut, 19 mal 3,50 Meter). Beschäftigung gehort der Verpächter Herr Jacob Lippke. Offerten ereten bis 1. Februar an
Gräfl. Solms'sche Rentkammer
Kaubach, i. Oberjessen.

Schmiedegesellen

Sucht
Johann Simon
Schmiedemeister
Friedberg, i. S.

Bäckerlehrling

Isort auf, auf Chem gelocht.
Bäckeri H. Engel, Friedberg
Neue ament.

Dampfpfäpel

Neue kalif. Birnen
Neue kalif. Pflanzen
Gemildhtes Obst
in verschiedener Preislage
empfehlen

Friedrich Michel

Friedberg i. S.
Säemajdine
„Wurburgia“ u. „Jaria“ aus bewährte Wa ajine.
Erdmohn Kultivatoren
Großes Lager in Esbornen
Maschinen-Einrichtungen
H. Saalengen 3 teilig
und alle sonstige landwirtschaftliche Maschinen und Geräte.
Lager Obertraß, Frankfurtstr. 17
J. Sommerheim,
Sommerheim (Tannus)
Telefon 158, Obertraß.
Zum Hambro
Friedberg i. S.
Inhaber: Otto Ellermier.
Guten bürgerlichen Mittag u. Abendlich
im Abonnement 70 — 60 Pfg
auch Zimmer mit u. ohne Pension.
Primo Apfelwein
Hier-Ausführung d. Graverel
Bilhard.

Tapeten

in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen.
Mehrere laufend Rollen
(ältere Muster und Reste) werden zu 10, 12 und 15 Pfg. per Stck abgegeben.
J. E. Paultz, Friedberg,
Sonnenerträge ?

Gedenktage.

9. Januar. Dr. H. v. Cismar, Professor der Chirurgie, geb. — 1807 Stein, Aug. Wilh. Solze, Etzenograph f. — 1878 Napoleon III. f. — 1891 Konstantin Laubert f.

Mitteldeutscher Arbeitsnachweisverband.

Sieben ist der 6. Jahresbericht des Mitteldeutschen Arbeitsnachweisverbandes (Sitz Frankfurt), umfassen das Großherzogtum Hessen, die Provinz Hessen-Kassel, das Fürstentum Waldeck und die Kreise Kreuznach und Wehlar, erschienen. Der sehr umfangreiche Bericht bietet eine Fülle von Material zu dem Problem der Arbeitsvermittlung, insbesondere der zweckmäßigen Art der Verjorgung auch des platten Landes und der Kleinstadt mit Arbeitskräften. Das Zusammenarbeiten von Stadt und Land in der Frage der Arbeitsvermittlung hat sich gut bewährt und zeigt, daß die Gegensätze zwischen dem städtischen und ländlichen Arbeitsmarkt durchaus nicht unüberwindlich sind. So wurden beim von den Arbeitsnachweisern in größeren Städten wieder eine große Anzahl von Arbeitern, in der Hauptsache Durchreisende, auf das Land vermittelt. Im ganzen wurden an Orte außerhalb des Gebietes der Arbeitsnachweise 21.977 Arbeitskräfte vermittelt. Die landwirtschaftliche Vermittlung ist von 8.141 im Jahre 1911-12 auf 9.966 im Jahre 1912-13 gestiegen. Auch die Lehrlingsvermittlung, der sich der Verband seit 2 Jahren annimmt, entwickelt sich günstig. Im ganzen wurden im Berichtsjahre von den Arbeitsnachweisern des Verbandes und den mit ihm zusammen arbeitenden Organisationen 1.468 Stellen besetzt. Alle Fragen des Arbeitsnachweises wurden mit den Berufsvertretungen, insbesondere den Landwirtschaftskammern, den Handelskammern, mit Vertretern der Kreise und der Städte und zwar der großen Städte sowohl wie der mittleren und kleinen, in wiederkehrenden Beratungen auf des Eingehendste behandelt, um die Organisation des Arbeitsnachweises stets im Einklang mit den besonderen Interessen der Landwirtschaft und der einzelnen Gewerbe zu halten. Ein reiches statistisches Material, das im Statistischen Amt der Stadt Frankfurt a. M. zusammengeheftet ist, ergänzt den Bericht.

Gerichtssaal.

Der in die Hofel geworfene Unteroffizier.

Mit welchen Zuständen und Elementen des Militär in den Reichsländern zu tun und zu rechnen hat, das wird durch eine Strafkammerverhandlung greiflich beleuchtet, die am vergangenen Samstag in Weh statt fand. Am 12. Oktober 1913 hatte der Unteroffizier Hundstein als Führer einer bayerischen Infanteriepatrouille in einer Wehler Landwirtschaf den aus Weh stammenden Landwehrmann Bilbois feststellen wollen, der sich nicht im Besitz einer Urlaubskarte befand. Das am gleichen Tage wie der Landwehrmann folgende Publikum nahm sofort Stellung gegen den Unteroffizier und besonders machte ein von lehrjahrgangigen Eltern stammender, aber in Paris geborener Tagelöhner namens Bäumer dem Unteroffizier in groben Worten Vorhaltungen über sein Verhalten. Unterdessen gelang es dem Landwehrmann Bilbois, auf die Straße zu entkommen, wogegen ihn der Unteroffizier folgte. Er stellte den Mann und forderte ihn auf, ihn zur Weh zu begleiten. Bilbois rief sich aber los und lief durch ein Gehäuz von Weiden nach dem Wehlersee zu, wo er sich versteckte. Dem Unteroffizier blieb nichts anderes übrig, als ihn dahin zu verfolgen. Zunächst hatte eine große Men-

schennenge den Unteroffizier umringt und suchte ihn unter Zuhilfenahme von Beschlagnahmen den Weg zu verketten. Es ertönten Rufe: „Schmeißt den Spinner ins Wasser“ und mehrere der Demonstranten zogen Revolver und gaben Schüsse ab. Dennoch erreichte der Unteroffizier das Ufer des widerstehlichen Ausreißers, wurde aber in diesem Augenblick von hinten gefaßt und über das Geländer in die Hofel geschleudert. Zufälligerweise war das Wasser an dieser Stelle nicht tief, und während die Robaerbrüder entflohen, gelang es dem Unteroffizier mit Hilfe eines unbeteiligten Mannes, das Ufer wieder zu erreichen. Da festgesetzt werden konnte, daß derselbe Tagelöhner Bäumer, der sich von Anfang an in den Ausschreitungen gegen den Unteroffizier hervorgetan hatte, derjenige gewesen war, der ihn in das Wasser geflohen hatte, so half dem Täter die trübselige Kunde, es sei dies „unablässig“ geschehen, nicht viel. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten zu 4 Monaten Gefängnis, während der Staatsanwalt 9 Monate beantragt hatte.

Selbstmordweise hielt es der Staatsanwalt für nötig, in seinem Plaidoyer mit besonderem Nachdruck öffentlich festzustellen, daß einseitige Elemente an dem Zusammenstoß nicht beteiligt gewesen seien. Es liegt uns fern, Zweifel an der Ueberzeugung des Staatsanwalts zu äußern, aber wir können unser Staunen darüber nicht unterdrücken, woher im nächsten Weh eine große johlende und mit Revolvern schießende Menge kommt, die ganz ausschließlich aus Nichtlehrjahrgangigen besteht und den lehrjahrgangigen Landwehrmann vor der Verhaftung durch den altheimischen Unteroffizier zu schützen sucht. Daß das etwas seltsam klingt, wird kaum zu bestreiten sein.

Aus aller Welt.

Der Todesprung vom Wollenträger. Wie aus Remport gemeldet wird, stürzte sich dieser Tage ein junger Pole namens Johann Cominski von einem 19 Stod hohen Wollenträger in die Tiefe. Als formlose Masse wurde der Körper des Lebensmüden fortgeschleift. Selbstmordweise hatte der Selbstmörder seinen Leichnam den Hospitälern vermacht, bei der Wahl seiner Todesart aber nicht darauf Rücksicht genommen, daß seine 15-jährige Gattin möglichst unversehrt bliebe. Auf dem zur obersten Etage gehörenden Balkon, von dem Cominski den furchtbaren Sprung tat, schrieb er kurz vorher seinen letzten Willen nieder.

Scheitnisvoller Tod. Großes Aufsehen erregt in Vordun der geheimnisvolle Tod eines Offiziers. In seiner Wohnung wurde der Dragonerleutnant Frecher von Hinne erschossen aufgefunden. Der Offizier soll bereits am Abend vorher seinen Kameraden gegenüber dunkle Andeutungen von einem gewaltsamen Tode gemacht haben. Es ist noch nicht festzustellen, ob Selbstmord oder Verbrechen vorliegt.

Kindermord aus Verzweiflung. In Mannheim hat sich gestern ein trauriger Vorfall abgespielt. Der Metallarbeiter Grebler ermordete aus Verzweiflung seinen einjährigen Sohn und schloß sich dann auf dem Friedhofe am Grabe seiner Frau eine Angel in den Kopf. Die Frau hatte im vergangenen Herbst ihre beiden Kinder zu ermden versucht. Das eine erlag bald den Verletzungen, das andere wurde getrett. Jetzt wurde es von seinem Vater ermordet. Die Frau starb kurz nach der Tat an Gehirnverwundung.

Traurige auf dem Totenbett. Im Gefängnis zu Hellen-

wurde ein Gefangener so schwer verbrannt, daß er nach kurzlichen explodierten geltern eine Petroleumlampe. Dabei zerbrach. Bevor der Tod eintrat, ließ er sich mit seinen Prant trennen.

Mord und Selbstmord. In Biel hat der Kellner Singli seine Braut, die Schneiderin J., die das Verhältnis zu lösen beabsichtigte, erschossen und sich dann mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitten.

Dreifacher Mörder. In dem spanischen Marktlands-Vertrag hat der älteste Sohn des kürzlich verstorbenen Großgrundbesizers Palacios wegen eines Erbhabitsstreites seine Mutter, seine beiden Schwestern und schließlich sich selbst erschossen.

Das Opfer einer unsinnigen Rette. Der in Alt-Wien bei Berlin wohnende Kellner Weder ging mit einem Landwirt eine Rette ein, für 2000 M großt Stunden nur mit Unterhand und Nase bekleidet sowie barfuß und ohne Kopfbedeckung im Schnee zu laufen, und zwar sollte sich die Zeit bis nach Adershof ausdehnen. Weder machte sich auf den Weg, brach aber nach sechshündiger Wanderung bewußtlos zusammen. Sein Zustand ist bedenklich.

Einbruchdiebstahl. Aus dem von der Gräfin v. Steig bewohnten Humboldtschlößen in Tegel erbeuteten Einbrecher eine größere Anzahl von silbernen Bekleidern und anderes silbernes Geräte, die sämtlich das Rulowische Wagnen tragen, ferner neun wertvolle Eisenfiguren, welche die Form von Ägeln haben und ein beliebiges Unterhaltungsobjekt der Gebrüder Humboldt darstellen.

Tödlischer Unfall. Ein junger Eisenbahnangestellter, namens Karl Drehler, ließ beim Rangieren auf der Klein-Kedorf-Bahn mit dem Kopfe gegen eine Telegraphenlange, auf der sich zu weit aus dem Wagen lehnte. Der Bewanderte war auf der Stelle tot.

Schneewasser infolge Schneeschmelze. Infolge der Schneeschmelze haben Fulda und Weier Hochwasser und sind beide Flüsse zum Teil über die Ufer getreten. Von Dienstag auf Mittwoch stiegen sie um etwa einen halben Meter. In Donau-Winden zeigt der Pegel heute mittags 4132 Meter. Das ist der höchste Stand seit einigen Monaten.

Gefährdung des Mörderes Fuhrmann. Gestern voruntung wurde der Mörder des Försters Knoche, Fuhrmann, an den Latort geführt, wo ein Augenscheintermin stattfand, zu dem auch der Göttinger Staatsanwalt sowie der Untersuchungsrichter erschienen waren. Fuhrmann hat seit diesem Termine ein Geständnis dahin abgelegt, daß er den Förster Knoche, der ihn verfolgte, aus einer Entfernung von 6 bis 8 Metern erschossen habe. Gestern fand in Klein-Almerode in einem Wirtshaus eine Reihe von Zeugenvernehmungen statt.

Variation eines Fliegers in Mexiko. Aus Mexiko kommt die Nachricht, daß der französische Aviatiker Didier-Rosson kriegsgerichtlich erschossen wurde, der mit Erfolg Bomben aus seinem Aeroplan herabschleuderte. Einmal gelang es dem im Lager der Rebellen befindlichen Flieger, durch Bombenwürfe 6 Mann der Regierungstruppen zu töten. Ende August unternahm er bei Les Guernos im Estado Sonora abermals einen Erkundungsflug und mußte eine Notlandung vornehmen. Er ergab sich dem Feinde, wurde festgenommen und vor ein Kriegsgericht gestellt. Nach wenigen Minuten wurde er zum Tode verurteilt und auf Befehl des Kommandanten der Regierungstruppen General Diez erschossen.

Ich lasse Dich nicht.

Original-Roman von S. Courths-Mahler.

112

(Fortsetzung).

Sonja schauerte fröhlich zusammen und trocknete die Tränenrinnen von ihrem Antlitz.

Keine Freude erfüllte ihr Herz bei dem Gedanken, daß sich die schlichte Sonja Hofmann in eine Fürstin Sonja Malinich verwandelt hatte, daß die stolze alte Dame, die Herrin dieses Hauses, ihre Großmutter war.

Was hatte sie zu hoffen von all diesen stolzen, erbarungslosen Menschen, die den eigenen Sohn in den Tod geschickt hatten? Sie hatte kaum eine Fingerspitze in ihren Augen. Ihr Vater war von ihnen zu Tode verurteilt worden, — um der Ehre des Namens willen. Sie würden sich auch von ihr wenden in foltem Stolz, von der Tochter des Reichthums, Geadmeten.

„Vater, mein armer, lieber Vater“, flüsterte sie innig vor sich hin. „Ach, wohl hatte er gefehlt wohl war das was er getan hatte eine schwere Sünde. Aber sie, sein Kind, würde ihn niemals deshalb verdammen, niemals. Und nach ihrer Meinung hätten doch auch seine Eltern nicht tun dürfen. Vater und Mutter müßten doch über alle Vergehen ihres Kindes milder urteilen, als alle Welt, als Recht und Gesetz. Und kein Gesetz der Welt hätte den Kernten so furchtbar und erbarmungslos strafen dürfen, wie es seine Eltern getan hatten.“

Wenn der Vater schon nicht barmherzig sein wollte — mußte dann wenigstens die Mutter für ihr verirrtes Kind am Gnade haben, mußte sie sich nicht mit allen Fesseln ihres Geistes gegen eine so geandmeten Urtheil spruch wehren? Nie, niemals konnte sie diese Mutter verlassen, niemals konnte sie wieder an die Güte dieser Frau glauben, vor deren Ohren man nicht einmal nach den Namen ihres unglücklichen Sohnes nennen durfte.

Er hatte in den Stolz dieser Menschen gebeugt, hätte ihren Hofel auf ihren fiedelosen Namen genorren. Nein — niemals würde sie die Rechte ihrer Geburt gegen diese Menschen vertheidigen.

So, wie sie sich von dem armen Vater abgewendet hatten, so wollte sie, des Verharmten Tochter, ihnen stolz den Rücken kehren. Nichts, gar nichts hatte sie mit ihnen gemein, mit ihnen, die der Liebe, schönen Mutter, die Tür gemessen und sie für ihre Liebe mit Gold bezahlen wollten, und die den Vater in den Tod geschickt hatten.

Nein, ihres Weibens war hier nicht, nicht einen Tag länger. Die Wände dieses Zimmers lächelten drohend zusammen zu rücken, als wenn sie sie erdrücken wollten, sie, die unredlich hier weilte.

Die stolze Frau da draußen hätte ja wohl glauben können, sie habe sich hier eingeschlichen, um den Platz zu erkämpfen, der ihr eigentlich zukam.

O nein, so weit erwiderte sie die Tochter Elise Helgigs nicht, um hier um Aufnahme und Anerkennung ihrer Rechte zu bitten.

Ein lebendige Toter war ihr Vater gewesen für seine Angehörigen. Adtzehn Jahre hatte er in der Verbannung gelebt. — ein Darbender, dem nur die selbstlose, opfernde Liebe ihrer herrlichen Mutter das Leben mit Licht und Sonne füllte, damit er nicht verzweifeln mußte. Ein Leben der Arbeit, des Entlagens hatte er geführt. War das nicht eine bessere, edlere Sühne, als wenn er in den Tod gegangen wäre?

Mit bitterem Lächeln schaute sie sich in ihrem schönen bedenklichen Zimmer um. So wohnten im Schloss Malinich die Angestellten. Wie schlicht und einfach war dagegen die Umgebung gewesen, in der ihr Vater, der verbannte Fürstentum, gelebt hatte. Nein, sie wollte hier nicht bleiben, nicht eine Stunde länger als nötig war. Sofort wollte sie ihre Sachen packen und morgen früh das Haus verlassen. Nach Teufelsland würde sie zurückkehren — das liebe Dorfhäuschen fand ihr offen — treue erprobte Menschen warteten dort ihrer mit offenen Armen. Ach, sie ahnte wohl, daß Sonja Hofmann nimmermehr Fürstin Sonja Malinich sein würde. Der Mutter und des Vaters Wunsch wollte sie erfüllen: die Fürstin sollte alles erfahren. Sie sollte wissen, daß die Liebe ihrer Mutter geiegt hatte über Rot und Tod, sie sollte erfahren, wie ihr Sohn gelitten und geliebt hatte und wie

ihn dann doch die Liebe seiner Frau heiliglich emporgetragen hatte, zu reinen, hohen Höhen. Und ihr Anrecht auf den stolzen Namen, auf den Fürstentitel, wollte sie ihr zurückgeben wie etwas Wertloses, Nichtiges. Wie würde sie sich Anrecht daran geltend machen. Dann würde die stolze Fürstin wohl dem Himmel danken daß sie sich wie einen Stein des Anstoßes selbst aus dem Wege geräumt hatte. Zugleich würde sie aber wohl auch ein wenig bekümmert sein, daß die Tochter des Verbannten noch stolzer war, als sie selbst.

Sie erhob sich mit glühenden Wangen und stolz blickenden Augen.

Als könne es gar nicht schnell genug geschehen, so begann sie ihre Sachen zu packen.

Leise glitt sie durch ihre Zimmer, um niemand im Schlaf zu hören.

Einig barg sie ihre Sittelscheiten in ihre Koffer. Den neuen Belgemantel ließ sie zurück und auch die anderen Geschenke der Fürstin. Gar keinen Dank wollte sie ihr schuldig sein.

Erst als sie fertig war mit Einpacken, fiel sie müde und abgepaunt auf ihren Diwan, um sich eine Weile zu ruhen. Aber sie fand nicht Ruhe, die Erregung glitzerte in ihr nach.

Sie erhob sich wieder und setzte sich an ihren Schreibtisch. Dort packte sie alle die Schriftstücke zusammen, die sie heute erhalten hatte, mit Ausnahme der Briefe von Tante Alice und von drei Kindern. Sie verriegelte das Koffer und verschloß es mit der Kette der Fürstin. Dann schrieb sie noch einen Brief an die Liebe:

„Gute Durchlaucht verzeihen, daß ich plötzlich und ohne Erlaubnis meine Stellung aufgibe und nach Teufelsland zurückkehre. Die Beweggründe zu diesem Verhalten werden Eure Durchlaucht unläufiger aus dem, diesem Brief beifolgenden verschickten Schriftstücken erfahren.“

Eure Durchlaucht werden verstehen, daß meines Weibens nicht länger sein kann und werden mit meiner Anteil einverstanden sein.

Ich bemerke noch, daß ich die beifolgenden Schriftstücke erst gestern morgen, an meinem gnädigsten Geburtstagsmorgens befand und erst gestern abend, nachdem Eure

Ein Kraftwagen vom Eisenbahzuge überfahren. In der Nähe von Reimlingen ist ein Wiener Kraftwagen von einem Eisenbahzuge erfasst und überfahren worden. Dem Fahrer des Wagens, Professor W. Dr. Diehl-Friedberg über einen Sprung aus dem Wagen noch rechtzeitig zu retten. Der Chauffeur wurde erheblich verletzt. Der Kraftwagen wurde von dem Eisenbahzuge 10 Meter weit geschleift und vollständig zertrümmert.

Verhafteter Verdrast. Die Bremer Polizei verhaftete den Buchhalter Johann Touzin aus Düsseldorf, der wegen Unterbrechung von 170 000 M. verfolgt wurde. Touzin, der seit einiger Zeit mit seiner Familie in Bern lebte, wird ausgewiefert.

Streitigkeiten zwischen französischen und deutschen Arbeitern. Zwischen französischen und deutschen Arbeitern kam es kürzlich in einem Kofel der Stadt Reims zu einer Gräueltat. Die Polizei wurde von den französischen Arbeitern beschimpft, weil sie die Angaben der Deutschen ebenso zu Protokoll nahm wie die der Franzosen. Die Franzosen verlangten, daß ihre Angaben für den Polizeikommissar ausbleiben sollten.

Automobilunfälle. Die Pariser Polizei verhaftete drei Unschuldigen namens Sidmont, Ragan und Billiers, die nachts vor einem Theater ein Automobil einführten, dessen Chauffeur sich für einen Augenblick entfernt hatte. Man hat Anhaltspunkte dafür gefunden, daß die Unschuldigen, die angeblich Beziehungen zu den vor Jahresfrist hinterlassenen Automobilisten unterhalten haben, die Absicht hatten, mit dem gestohlenen Automobil nach Belgien zu gelangen und dort einen Raubzug nach Art ihres Vorbildes zu unternehmen. Das Auto konnte bisher nicht ausfindig gemacht werden.

75 Menschen ertranken. Nach in London vorliegenden Meldungen ist ein Schiff auf dem Hüße Trogas in der Nähe des Forts Georges in Britisch-Columbia gescheitert. Ungefähr 75 Mann ertranken und 35 wurden verletzt. Einzelheiten fehlen noch.

Schuldlos. In der Kiste der Halbinsel Beta brachten die Fischer 14 Schcombe zur Erde, darunter Tiere von einem Gewicht bis zu 10 Zentnern.

Ein Unterwird im goldenen Grund. Von Eisenbach, das im Jahre 1912 der Schauplatz eines Verdrastmordes gewesen — hatte doch in der Nacht vom 12. zum 13. Mai die ledige Eva Weimer in Gemeinschaft mit dem Steinbrucharbeiter Heinrich Rast ihren Bruder, den Zwölfjährigen Peter Weimer auf der Schultzeischen Mühle bei Eisenbach mit einer Bombe in die Luft gesprengt — kommt abermals die Nachricht von einem Verdrast. Am 8. Januar abends wurde nämlich der 23 Jahre alte Sohn des Bauwirts Peter Sed 4. verhaftet und ins Amtsgerichtsgefängnis nach Coburg überführt, da er dringend verdächtig ist, am Montag abend gegen 10 Uhr seinen Vater, mit dem er schon lange Jahre in beständigem Streit lebte, als dieser von einem Gange zur Spelote in Alcheseleis betreten heimkehrte, und abermals Auseinandersetzungen hatte, durch zwei Schüsse in den Hinterkopf getötet zu haben. Wie Nachbarn bezagen sollen, haben sie um die fragliche Zeit Schüsse im Schloß Anwesen fallen hören. Um den Anfall zu erwidern, als sei einem betrunkenen Vater ein Unfall geschehen, soll Sed Jun., wie die „Wiesbadener Zeitung“ meldet, den Leichnam vor die Haustür gelegt haben, nachdem er vorher mit einem im Keller verhaftet aufgefundenen, mit Blut getränkten Sed, die Stelle, wo der Erschossene in seinem Blute plümmerngebrochen, gereinigt hätte. Auch an einem Beinkleid des Sed Jun. fanden sich Blutspuren. Bei der Heberführung des Sed Jun. nach Coburg versuchte die Volksmenge Verhaftung an ihm zu üben.

Vorsicht mit Wärmeflaschen. Wärmeflaschen dürfen nicht mit dem ausgepressten Verschleiß auf den Ofen gestellt werden. Die Explosions-, die dadurch entstehen können, sind äußerst heftig und gefährlich. Sie können sogar — wenn die Explosions des Feuer aus dem Ofen wirt — Brände verursachen.

Zus der Heimat.

Friedberg, 9. Jan. Die Grundbesitzer werden darauf aufmerksam gemacht, daß bei eintretendem Blatteis sofort dekret werden muß, damit Unglücksfälle vermieden werden können.

Bad-Kauheim, 9. Jan. Der Besitzer des hiesigen Strandhotels, Herr Hotelier Blau, hat den Betrieb des „Sandelschloßs“ in Essen übernommen.

Friedberg, 9. Jan. Das Kaiser-Wilhelm-Regiment Nr. 116 in Gießen sucht Freiwillige. Jungen Leuten, die beschäftigt sind, bei dem Infanterie-Regiment „Kaiser Wilhelm“ Nr. 116, sowie bei der Maschinen-Gewehr-Kompagnie in Gießen in diesem Herbst als Freiwillige einzutreten, wird dringend geraten, sich den Wehrdienst vor der Musterung zu belegen, weil ihnen später Schwereisenheiten entstehen. Die Werbung auf dem Regimentszettel kann an jedem Dienstage vorwärts erfolgen. Besonders erwünscht sind: Schul-

Durchlaßt meine Dienste nicht mehr bedürfen, davon Kenntnis haben. Eure Durchlaßt werden es begreiflich finden, wenn ich danach nicht noch einmal vor Eurer Durchlaßt erscheinen möchte. Es widerstrebt mir, nur eine Stunde länger als nötig in einem Hause zu bleiben, in dem man mir das Recht, zu verweilen, wahrscheinlich streitig machen könnte.

Ich erkläre Eurer Durchlaßt freiwillig, daß ich durchaus nicht die Absicht habe, beiliegende Dokumente in irgend einer Weise zu denken. Ich bliebe Sonja Rodman und versichere auf dem Eide, daß ich Sonja Rodman und Vermögen meines Vaters.

Wollen Eure Durchlaßt die Güte haben, mir die Briefe und Aufzeichnungen wieder zuzubringen und mir die Dokumente zurückzubehalten. Ich bitte auch sehr darum, Auftrag zu geben, daß meine Sachen mit Nachsicht werden. Meine Adresse ist: Sonja Rodman Dr. med. Ernst Seligman in R...

(Gottschalk folgt).

moder, Schneider, Sattler, Schmiede, Stiefmacher, Schreiner, Schloßer, Kleber, Maler, Weißbinder, Mechaniker usw.

Bad-Kauheim, 9. Jan. Im Vortragverein sprach am 6. Januar Herr Professor D. Dr. Diehl-Friedberg über „Die Geschichte der ehemaligen Kirche auf dem Johannisberg.“ Die interessanten Ausführungen, die sich auf ein gründliches Studienstudium stützen, machten erstmalig mit ganz neuen Ergebnissen bekannt. Manches, was früher über die Kirche gesagt und geschrieben worden ist, muß ins Reich der Sage vertrieben werden. Aufregende Zeiten hat die Kirche besonders während der Reformation durchgemacht; drei Reformationen gingen über sie hin. Deren letzte, die Gegenreformation, führte 1606 mit der Aufhebung der Gottesdienste den Untergang der Kirche herbei. Auf ihren Resten steht heute der Ansichtsbaum auf dem Johannisberg. Der Redner, dessen Ausführungen lebhaften Beifall fanden, glaubt, daß Ausgrabungen in der Nähe des Turmes zu interessanten Ergebnissen führen müßten.

Obst-Ernte, 9. Jan. Ein scharfes Unglück trat am 5. Januar bei den Arbeiten für die Ueberland-Anlage Böllersheim zu. Der bei der Firma Brown, Voort u. Co. beschäftigte Arbeiter M. Winkler von hier, der mit dem Regen einer Leitung in der Saalstraße beschäftigt war, stürzte von einem Hause ab und blieb mit schweren Verletzungen am Kopf und Rücken liegen. In seinem Aufkommen muß gewährleistet.

Frankfurt a. M., 9. Jan. Der in der kleinen Rietgasse wohnende 72 Jahre alte Invalide Deml, der vor einigen Jahren durch einen vorzeitig losgehenden Böllerschuß beide Hände verloren hatte, glitt in seiner Wohnung aus und stürzte so unglücklich, daß er den rechten Ellenbogen brach. Der arme Mann mußte durch die Rettungswache des Heiliggeist-Hospitals abgeholt werden.

Bergn, 9. Jan. Wegen der völlige Niederlegung der alten Fiskusmannern war von Altersfreunden und Heimatvereinen Einspruch erhoben worden. Dieser hatte infolgedessen Erfolg, als der Regierungspräsident verfügte, die Männer in ihrem augenblicklichen Zustande zu belassen, mit Biegel gegen die Unbillen der Witterung zu versehen und sie später mit Feuer oder wildem Wein zu umranken.

Hannu, 9. Jan. In das Hannover Gerichtsgefängnis überführt wurde die wegen Kinbestattung in Offenbach verhaftete 20 Jahre alte Krankenwärterin Gertrud aus Haifer, welche eingeladenermaßen ihr in der Entbindungsanstalt Marburg zur Welt gekommenes Kind bei Hannu in dem Wein geworfen hat.

Deffen-Raffau.

Stierstadt, 8. Jan. Das Heinrich Bohlerische Ehepaar feiert demnächst das goldene Hochzeit. Allen Wunsch bewilligte die Gemeindevertretung zu einer Ehrengabe des Jubelpaars durch Musik und Fackelzug einstmals 30 Mark.

Über Urfel, 9. Jan. Prinz Heinrich der Niederlande ist am Mittwochabend im Sanatorium Hohemars eingetroffen, um sich hier, wie im Vorjahre, einer auf mehrere Monate berechneten Kur zu unterziehen. Das Gefolge nimmt im „Hotel Wauer“ Wohnung. Wie verlautet, beschäftigt auch die Königin Wilhelmina, im Frühling wieder zu einem längeren Verweile ihres Gemahls auf der Hohemars einzutreffen.

Bad Homburg, 8. Jan. Die Stadtverordneten bewilligten in ihrer Geheim Sitzung den städtischen Volksschullehrern eine Ortszulage. Diese beträgt für Lehrer mit 10jähriger Dienstzeit 100 Mark, mit 15jähriger Dienstzeit 200 Mark und mit 20jähriger Dienstzeit 300 Mark fürs Jahr. Man entspricht mit dieser Bewilligung einer Aufforderung der Wiesbadener Regierung, die ihren Antrag damit begründete, daß Homburg eine der besten Städte Rheins ist, eine Anzahl, die allerdings noch Magistrat bestritten wird und Gegenstand einer Ermüdung werden soll.

F. C. Bad Homburg v. d. B., 9. Jan. Der Landwirt Franz Joseph Herrt zu Bad Homburg-Stirbold hat vor nicht allzulanger Zeit von seinem dortigen Grundbesitz fünf Parzellen zu 3396 M bezw. 4770 M veräußert. Der Magistrat der Stadt Bad Homburg hatte darauf von ihm unter Zugrundelegung des von Sachverständigen ermittelten Wertes 1136 Mark Wertumschlagsteuer gefordert. Diese Veranlagung löst seit als irrig an, seine Parzellen hätten einen bedeutend geringeren Wert. Mit seiner Klage hatte er aber auch Bezirksauswärtigen Widerspruch gestern seinen Erfolg.

W. Wehrlein, 9. Jan. Dr. E. Erb hier hat nach abgeleiteter Prüfung des Befähigungsergebnis zur Veranlassung einer Kreisarztstelle erhalten. — Hier logierte sich bei Schlossmeister Dietrich ein eingebildeter Monteur ein. Da sich der etwa 23 Jahre alte Mann in Galtsbüren und bei seinem Logierwirt mit dem Freiwerden von Goldschaden verdrängt machte, benutzte man die Polizei. Durch Feldmetriemester Schuster aus Hingen wurden ebendam bei Durchsuchung der Wohnung des Verdächtigen, 4 goldene Uhren, Uhrketten, Armbänder, Ringe und dergl. zu Tage gefördert. Auf Befragen nach der Herkunft der Sachen, gab der Schwindler an, sie aus Paris erhalten zu haben. Einige Uhren tragen jedoch den Ausdruck der Juweliersfirma Nippa in Höchst a. M. Der jugendliche Spitzbube wurde sofort verhaftet und in das Gefängnis nach Hingen gebracht. Wie sich ergab, hatte er der Höchstler Firma ein Schreiben vorgelegt, in welchem ein Nachbarnverein in Neo eine Ausnahme von Geldschaden wünschte, um sie für Brämlerung von Mitgliedern anzusehen, wozuf der Juwelier dem Nachbarnverein Goldschaden im Wert von über 1500 Mark ausbezahle. Der Betroffene erhielt nun, nach Festnahme des Schwindlers, die Goldschaden bis auf einige Stücke zurück, welche der Dieb in Wehrlein verstreut haben wollte. Diese Sachen wurden unterdessen bei dem Bürgermeisteramt abgeholt, so daß die Firma Nippa keinen größeren Schaden erleidet.

E. Eichbach, 9. Jan. Der Besitzer des weithin bekannten Galtsbüres „Zur Sonne“ hat den Wirtschaftsbetrieb eingestellt.

F. C. Wiesbaden, 9. Dez. Erhebungen über das Durchschnittsgewicht von Schlachttieren werden von der königlichen Regierung im Laufe dieses Jahres vorgenommen werden und zwar aus dem Grund, weil von dem Gewicht der Rinder,

Mäuler, Schafe und Säuwine zum großen Teil die Güte des Fleisches abhängt und gerade aus der Gewichtsermittlung erst genau die Größe des Fleischverbrauchs ersichtlich wird.

F. C. Wiesbaden, 9. Jan. Seit dem 6. Januar ist für von den Provinzen Oldenburg und Westpreußen eingeliefertes Vieh mit Ausnahme von Schlachtwiech eine zusätzliche Quarantäne festgesetzt. Bei der Entladung des Viehes aus der Eisenbahn ist eine ausstreichende Unterbindung der Tiere erforderlich.

Wiesbaden, 9. Jan. Auf dem hiesigen Hauptbahnhof verhaftet plötzlich an einem Schlaganfall der Vater des hier wohnhaften Spenglermeisters Meurer, als er beschädigte, in Begleitung seines Sohnes zur Beerdigung seiner Schwester nach auswärts zu reisen. Der alte Herr war früher lange Jahre Kaiser bei Kaiser Wilhelm I.

Strop-Badenbach, 8. Jan. Ein hiesiger Schneider entwidete einen gefogneten Appetit. Er verprügelte sich auf Grund einer Wette binnen 90 Minuten 18 Handläufe mit dem nötigen Brot zu vertilgen. Er löste seine Aufgabe spielend in 35 Minuten. Weil ihn aber noch „hungerter“, verzehrte er soeben in einer zweiten Wirtshaus noch eine gehörige Portion Wurst nebst dem üblichen Salat. Dann war er satt.

Diez, 9. Jan. Großes Glück hatte ein junger Mann in Kull beim Robelen. Er fuhr mit nach einem Mädchen eine feste Straße hoch, wobei er die Herrschaft über den Schlitten verlor und direkt in ein unten vorbeifahrendes Pferdchennetz fuhr. Der Schlitten sauste zwischen dem Pferd und den Wärderrädern unter dem Fuhrwerk durch, ohne daß der junge Mann und seine Begleiterin auch nur die geringste Verletzung erlitten.

Rotenburg a. H., 9. Jan. Bürgermeister Simeing in Ezerode beging am 2. Januar den Tag der hiesigen Amtsführung als Bürgermeister. Am 2. Januar 1864 wurde er zum erstenmal für sein Amt verpflichtet. Er steht im 34. Lebensjahr.

Aus Starckenburg.

Darmstadt, 9. Jan. Nachdem das Hoftheater erst im letzten Jahre zahlreiche ihm früher vom Giechener Zeughaus überwiesene wertvolle Kaffungen, Waffen und Barntüde unter der Hand zu billigen Preisen an einen Altertums Händler verkauft hat, wird jetzt von einem ähnlichen Verkauf durch das Landesmuseum berichtet. Diesmal handelt es sich um kostbare japanische Sachen, die der verstorbene Professor Scriba in Japan erworben und dann dem Landesmuseum schenkte, wo sie jedem Kunstfreunde unter der Bezeichnung „Scribische Sammlung“ bekannt waren. Einen beträchtlichen Teil dieser Sammlung hat das Museum jetzt an einen hiesigen Händler verkauft, um Mittel zur Erwerbung einer Babonina Nijssig zu machen. Der Erlös aus den Sachen soll 34 000 Mark betragen haben, eine sehr geringe Summe gegen den tatsächlichen Wert. Die geheimnisvolle Veräußerung der Scribischen Sammlung wird in den weitesten Kreisen als große Verästelung gegen die Familie des Stiefvaters empfunden und dürfte nach den Gegenstand weiterer Erörterungen bilden.

Kursbericht

vom 8. Januar 1914 der

Mitteldeutscher Creditbank

Klientenkapi tal u. Reserve n. 70 000 000

gegründet 1856.

Frankfurter Börse.	
3/4 Reichsanleihe	83.20
3/4 1/2	85.25
3/4 1/2	76
3/4 1/2 Preuß. Consols	85.50
3/4 1/2	75.90
4/4 Hellen	96.70
3/4 1/2	83.45
3/4 1/2	73.10
4/4 Oester. Goldrente	88.63
4/4 1/2 Silberrente	—
4/4 1/2 Anpar. Goldrente	84.25
4/4 1/2 Kronenrente	82.0
3/4 Portugies. Serie I	62.30
3/4 1/2	61.50
4/4 1/2 Russen v. 1905	98
4/4 1/2 1/2 Anpar.	1902 90.40
4/4 1/2 1/2	91.0
4/4 1/2 1/2	70.10
4/4 1/2 Administ. Aktien	78.80
4/4 1/2 1/2	109.60
1 1/2 1/2 1/2	1890 66
1 1/2 1/2 1/2	—
3/4 1/2	67 1/2
3/4 1/2	—
4/4 1/2	66.80
4/4 1/2	91.45
Badener C. - B. Akt.	111
Schul. Gl. - B. Akt.	103.60
Berliner Börse.	
Berliner Handels Akt.	—
Deutsche Bank Akt.	250 1/2
Dist. Annoncen Akt.	18
Dresdner Bank Akt.	153 1/2
Ver. Int. Handels Akt.	204 1/2
Kauf. - B. Akt.	100 1/2
Schantung C. B. Akt.	128.25
Schiffahrt u. Olyo	89 1/2
Canada Pacific Akt.	125.25
Steiner Hann. v. B. Akt.	157.75
Türk. Lokale	170.25
Wohlfahrt Akt.	134.50
Deutsche - B. Akt.	134 1/2
Kaufmann Akt.	134 1/2
Chemische Akt.	—
Wohlfahrt Akt.	237.50
Kaufmann Akt.	158
Wohlfahrt Akt.	187.50
Dresdner Bank Akt.	175.75
Wohlfahrt Akt.	238 1/2
Steiner Hann. v. B. Akt.	224.75
Zandberg: behauptet.	—
Londoner Börse.	
Amalgamated Copp. Doll.	74.31
Carters Company Akt.	0.90
Canadian Proprietary	1.96
Goldfields	—
Rand Mines	5.81
De Beers Consolid	17.81

Die Depositenkassa Friedberg i. H. empfiehlt sich zur Vermittlung aller bankmäßigen Geschäft in und Verlauf von Wertpapieren an allen Börsen. Errichtung laufender Rechnungen und provisionloser Scheck-Conto Umwechslung von Coupons und Sertien. Annahme von offenen und verfallenen Depots. Entgegennahme verzinslicher Spar-Einlagen.